

Der Mittelstand in Sachsen-Anhalt

Wirtschaftslage
und Finanzierung

Frühjahr 2023

Creditreform 

IWH
Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

Eine gemeinsame
Untersuchung von
Creditreform und
IWH

INHALT

SEITE

1	Einleitung	1
2	Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes	2
	2.1 Geschäftslage	2
	2.3 Umsatzentwicklung	5
	2.4 Aktuelle Personalsituation	6
3	Mittelstand: Erwartungen	8
	3.1 Umsätze	8
	3.2 Personalplanungen	10
	3.3 Investitionen	12
4	Finanzierung des Mittelstandes	14
	4.1 Ertragslage	14
	4.2 Eigenkapital	16
	4.3 Zahlungsverhalten der Kunden	17
5	Schwerpunkt: Finanzierungsbedingungen	19
6	Standortbedingungen in Sachsen-Anhalt	22
7	Zusammenfassung	26
8	Basis der Untersuchung	29

■ 1 Einleitung

Die Energiepreiskrise hat Deutschland in eine Rezession rutschen lassen. Sowohl im 4. Quartal 2022 als auch im 1. Quartal 2023 schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt, das wichtigste Maß für die Wirtschaftsleistung. Wesentliche Belastungsfaktoren waren vor allem der schwache Konsum aufgrund der hohen Inflation, aber auch verteuerte Finanzierungskosten. Die Konjunktur dürfte sich auch im weiteren Jahresverlauf eher schwach entwickeln. Die deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute rechnen in ihren jüngsten Prognosen mit einer schrumpfenden Wirtschaft für 2023.

Auch wenn sich die Energiepreise an den Weltmärkten wieder beruhigt haben, dürfte sich der Preisauftrieb nur langsam entspannen und die Konjunktur nicht vor dem kommenden Winterhalbjahr wieder an Fahrt gewinnen. Derzeit belastet die Zinswende vor allem die Baukonjunktur, was sich in einem deutlichen Rückgang der Baugenehmigungen widerspiegelt. Der Handel leidet nach den Härten der Coronazeit unter der Inflation und der Kaufzurückhaltung der Verbraucher. Zahlreiche größere Insolvenzen im Einzelhandel sind Sinnbild für diesen Negativtrend.

Wie entwickelte sich die regionale Wirtschaft? Nach Auslaufen der letzten Corona-Einschränkungen im Frühjahr vergangenen Jahres verzeichnete Sachsen-Anhalt 2022 ein kräftiges Wirtschaftswachstum von preisbereinigt 2,6 Prozent (Ostdeutschland ohne Berlin: plus 2,3 Prozent, Deutschland insgesamt 1,8 Prozent). Die volkswirtschaftliche Gesamtleistung in Sachsen-Anhalt wuchs damit das zweite Jahr in Folge um mehr als 2 Prozent. Positiv zur Wirtschaftsentwicklung trugen vor allem die Dienstleistungsbereiche (+4,3%), aber auch das Verarbeitende Gewerbe (+2,4%) bei, während die Wertschöpfung am Bau um 6,7% und damit noch stärker als in Deutschland insgesamt zurückging. Die insgesamt sehr positive Entwicklung dürfte sich im aktuellen Jahr allerdings nicht

Energieinflation würgt die Konjunktur ab

wiederholen. Die konjunkturellen Rahmenbedingungen für ein erneutes spürbares Wirtschaftswachstum hierzulande sind derzeit eher ungünstig.

Die vorliegende Studie untersucht die aktuelle Wirtschaftslage der kleinen und mittleren Unternehmen in Sachsen-Anhalt, also Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitern und höchstens 50 Mio. Euro Umsatz. Creditreform und IWH haben dazu im Juni 2023 rund 460 Unternehmen befragt und dabei interessante Einblicke in dieses wichtige Segment der sachsen-anhaltischen Wirtschaft gewonnen. Wie beurteilt der Mittelstand die Konjunkturaussichten und die Standortbedingungen in Sachsen-Anhalt? Die vorliegende Studie möchte Antworten liefern.

Mehr als 450 kleine und mittlere Unternehmen befragt

2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes

2.1 Geschäftslage

Die Stimmungslage der kleinen und mittleren Unternehmen in Sachsen-Anhalt hat sich verschlechtert. Ursächlich hierfür ist die insgesamt schwächere Konjunktur sowie höhere Kostenbelastungen. Die Geschäftslage wird von den Unternehmen aber weiterhin mehrheitlich positiv eingeschätzt. So meldeten 59,5 Prozent der Befragten eine sehr gute bzw. gute Geschäftslage. Im Vorjahr lag dieser Wert allerdings noch rund 10 Prozentpunkte höher (vgl. Tab. 1). Eine negative Geschäftslage hatten 5,5 Prozent der Befragten zu verzeichnen.

Stimmungslage im Mittelstand verschlechtert

Tab. 1: Geschäftslage im Mittelstand

	Sachsen-Anhalt	Deutschland *)
sehr gut – gut	59,5 (69,0)	58,5 (57,7)
befriedigend – ausreichend	35,1 (26,6)	36,0 (37,3)
mangelhaft – ungenügend	5,5 (4,4)	5,0 (4,6)

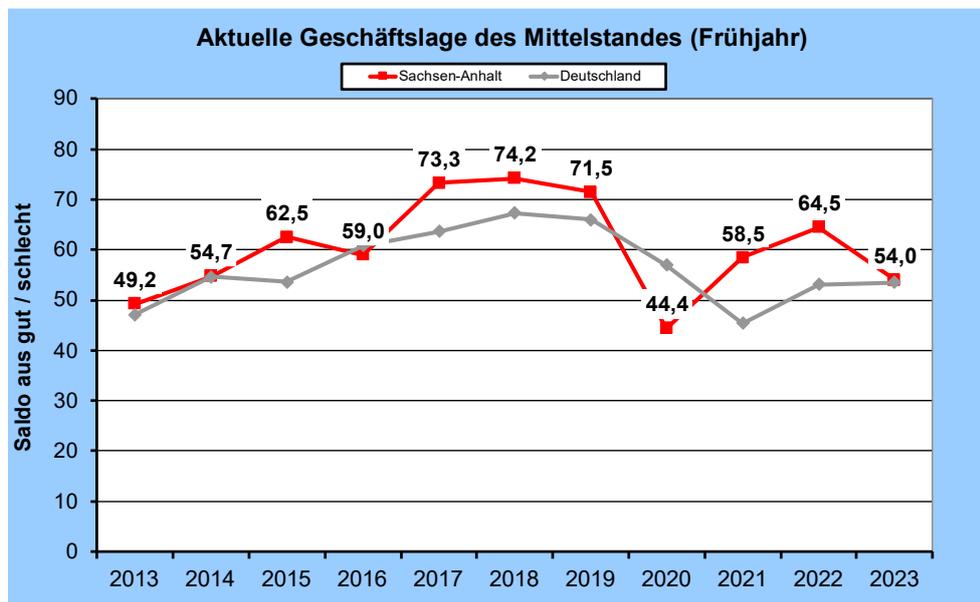
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben; *) Die bundesweite Befragung wurde im März 2023 durchgeführt.

Der zwischenzeitliche Anstieg des Geschäftslageindex nach dem ersten Corona-Schock 2020 ist damit

vorerst unterbrochen. Ohnehin hatte die kurze Erholungsphase nicht ausgereicht, um zu den Vor-Corona-Werten zurückzukehren.

Der Konjunkturindikator für den Mittelstand in Sachsen-Anhalt, der aus dem Saldo der positiven und negativen Lageeinschätzungen gebildet wird, zeigt entsprechend abwärts. Mit +54,0 Punkten wird der Vorjahresstand (+64,5 Punkte) deutlich unterschritten. Auch bundesweit hatte der Mittelstand in diesem Frühjahr unter den Belastungen zu leiden. Hierbei konnte das Niveau aus dem Vorjahr allerdings gehalten werden.

Der Trend dreht: Konjunkturindikator büßt 10 Punkte ein



Erneut sehr viele positive Geschäftslageeinschätzungen sind aus dem mittelständischen Baugewerbe zu hören. So verzeichneten 71,0 Prozent der Befragten eine sehr gute bzw. gute Geschäftslage. Das ist der höchste Wert unter den vier Hauptwirtschaftsbereichen. Gleichwohl ist eine merkliche Eintrübung der Stimmungslage unverkennbar. Im Vorjahr hatten noch 81,8 Prozent der Befragten die Geschäftslage mit „gut“ oder „sehr gut“ bewertet, auf die kleinen und mittleren Unternehmen dürfte der Rückgang der Wertschöpfung am Bau also kaum zurückzuführen sein.

Tab. 2: Geschäftslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	sehr gut und gut	befriedi- gend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	61,9 (75,9)	31,0 (22,3)	7,1 (1,8)
Baugewerbe	71,0 (81,8)	25,4 (17,5)	3,6 (0,6)
Handel	42,9 (59,0)	50,8 (32,8)	6,3 (8,2)
Dienstleistungen	60,8 (66,7)	33,7 (25,4)	5,5 (4,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A. () = Vorjahresangaben

**Verarbeitendes Gewerbe
spürt Konjunkturabkühlung**

Auch das Verarbeitende Gewerbe verzeichnete zuletzt eine Verschlechterung der Geschäftslage. Nur noch 61,9 Prozent der Befragten meldeten eine positive Geschäftsentwicklung, nachdem es im Vorjahr noch 75,9 Prozent der Befragten waren. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Geschäftslage als mangelhaft oder ungenügend bezeichneten, erhöhte sich binnen Jahresfrist auf 7,1 Prozent.

Handel in Krisenstimmung

Am schlechtesten ist die Stimmungslage im Handel. Nachdem die Unternehmen gerade begonnen hatten, die Nachwirkungen der Pandemie abzuschüttern, schwächte sich die Verbraucherstimmung durch Inflation und hohe Zinsen wieder spürbar ab. Hinzu kommen im Handel strukturelle Veränderungen, die die Geschäftslage belasten. So konnten nur 42,9 Prozent der befragten Unternehmen die Geschäftsentwicklung mit „sehr gut“ oder „gut“ bezeichnen. Vor einem Jahr waren es 59,0 Prozent. Etwa die Hälfte der Befragten (50,8 Prozent) meldete eine befriedigende bzw. ausreichende Geschäftslage.

Ebenfalls abwärtsgerichtet, aber etwas stabiler als in anderen Bereichen, stellt sich die aktuelle Wirtschaftslage im Dienstleistungsgewerbe dar. 60,8 Prozent der Befragten bezeichneten die Geschäftslage als „sehr gut“ oder „gut“ (Vorjahr: 66,7 Prozent). Der Anteil der Negativmeldungen war leicht höher als im Vorjahr.

2.2 Umsatzentwicklung

Die Umsatzentwicklung der mittelständischen Unternehmen in Sachsen-Anhalt zeigte in den letzten Monaten bereits deutliche Anzeichen der Rezession. Nur noch 28,2 Prozent der Befragten erzielten ein Umsatzplus im Vergleich zum vergangenen Frühjahr. In der letztjährigen Umfrage war noch eine klar positive Umsatzentwicklung zu konstatieren gewesen. Nun aber verzeichneten mit 30,5 Prozent der Befragten bereits viele Unternehmen einen rückläufigen Umsatz. Zum Vergleich: knapp ein Fünftel war es in der Vorjahresumfrage. Bei 41,3 Prozent der Befragten blieb der Umsatz in etwa unverändert. Beachtet werden muss zudem, dass ein Teil der Umsatzsteigerungen auf höhere Verkaufspreise zurückzuführen sein dürfte.

Umsätze brechen weg

Tab. 4: Umsatzentwicklung im Mittelstand

■	Sachsen-Anhalt	
gestiegen	28,2 (37,8)	
stabil	41,3 (42,8)	
gesunken	30,5 (19,4)	

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Eine deutlich schlechtere Umsatzentwicklung als im Vorjahr lässt sich im Verarbeitenden Gewerbe feststellen. Nachdem im Vorjahr noch fast die Hälfte der Befragten (47,3 Prozent) Umsatzsteigerungen meldete, ist dieser Anteil auf 27,0 Prozent zurückgegangen. Immerhin überwiegt noch knapp der Anteil der positiven Umsatzmeldungen. 25,2 Prozent und damit jeder vierte Befragte verbuchte ein Umsatzminus (Vorjahresbefragung: 17,9 Prozent).

Auch im Baugewerbe ist der Anteil der Unternehmen geschrumpft, die eine Verbesserung der Umsatzlage meldeten. So verbuchten noch 20,4 Prozent der Befragten ein Umsatzplus. Im Vorjahr waren es 28,8 Prozent. Knapp 30 Prozent der Unternehmen mussten ein Umsatzminus hinnehmen; ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr (19,6 Prozent).

Umsatzeinbußen im Handel

Im Handel hatten Umsatzsteigerungen Seltenheitswert. Lediglich 14,1 Prozent der befragten Händler verbuchten einen höheren Umsatz als im vergangenen Frühjahr. Gleichzeitig musste fast die Hälfte der Befragten (46,9 Prozent) Umsatzeinbußen hinnehmen. Dieser Anteil lag deutlich über dem Vorjahreswert (23,3 Prozent).

Tab. 5: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	27,0 (47,3)	47,7 (34,8)	25,2 (17,9)
Baugewerbe	20,4 (28,8)	49,6 (51,6)	29,9 (19,6)
Handel	14,1 (35,0)	39,1 (41,7)	46,9 (23,3)
Dienstleistungen	36,0 (40,0)	38,0 (41,7)	26,0 (18,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A. in (): Vorjahresangaben

Im Dienstleistungsgewerbe entwickelten sich die Umsätze zuletzt verhalten. Nach der kräftigen Geschäftsbelegung im Vorjahr, als 40,0 Prozent der Befragten ein Umsatzplus gemeldet hatten, hat sich dieser Anteil auf 36,0 Prozent verringert. 26,0 Prozent der Befragten Dienstleistungsunternehmen verzeichneten eine rückläufige Umsatzentwicklung (Vorjahr: 18,3 Prozent).

2.3 Aktuelle Personalsituation

In Sachsen-Anhalt ist die Zahl der Arbeitslosen zuletzt gestiegen. Landesweit wurden Ende Juni 2023 rund 80.500 Erwerbslose registriert, das waren rund 4.600 Personen mehr als im Vorjahresmonat. Die Arbeitslosenquote lag im Juni mit 7,6% einen halben Prozentpunkt über Vorjahresniveau. Eine Ursache für diesen Anstieg dürfte die Integration der Flüchtlinge aus der Ukraine in den Statistiken der Agentur für Arbeit sein.

Tab. 6: Personalbestand in der mittelständischen Wirtschaft

■	Sachsen-Anhalt	
Aufgestockt	19,0 (21,8)	
unverändert	62,3 (61,9)	
Verkleinert	18,7 (16,3)	

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Bei den kleinen und mittleren Unternehmen zeigt sich ein gemischtes Bild. 19,0 Prozent der Befragten haben das Personal aufgestockt, fast ebenso viele Unternehmen (18,7 Prozent) meldeten eine kleinere Belegschaft als im vergangenen Frühjahr. Damit ist der Anteil der Unternehmen, die mit weniger Personal auskommen müssen, leicht angestiegen (Vorjahresumfrage: 16,3 Prozent). Dabei dürfte sich auch die demografische Entwicklung bemerkbar machen. Derzeit verlassen geburtenstarke Jahrgänge den Arbeitsmarkt, während gleichzeitig weniger beruflich ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Beschäftigung im Mittelstand nicht gewachsen

Tab. 7: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	30,9 (21,4)	51,8 (62,5)	17,3 (16,1)
Baugewerbe	12,9 (15,6)	65,5 (72,1)	21,6 (12,3)
Handel	10,9 (23,0)	64,1 (60,7)	25,0 (16,4)
Dienstleistungen	21,7 (23,6)	62,6 (58,8)	15,8 (17,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., in (): Vorjahresangaben

Die Wirtschaftsbereiche im Mittelstand zeigen eine deutliche Zweiteilung der Personalentwicklung. Aufgestockt wurde der Personalbestand im Verarbeitenden Gewerbe, wo 30,9 Prozent der Befragten einen Anstieg der Mitarbeiterzahl meldeten. Dieser Wert liegt höher als im Vorjahr (21,4 Prozent). 17,3 Prozent der Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe berichteten von einem Beschäftigungsabbau. Auch im Dienstleistungsgewerbe wurden vielfach Personal hinzugeholt. 21,7 Prozent der Unternehmen haben aufgestockt. Dieser Anteil liegt knapp unter dem Vorjahresniveau (23,6 Prozent), ist aber weiterhin höher

Handel und Baugewerbe verlieren Personal

als der Anteil der Unternehmen, die eine Verkleinerung meldeten (15,8 Prozent).

Der Handel musste dagegen Personal abbauen. Lediglich 10,9 Prozent der Befragten meldeten eine Aufstockung der Mitarbeiterzahl, nachdem es im Vorjahr noch 23,0 Prozent waren. Jeder vierte Befragte (25,0 Prozent) hat die Belegschaft verkleinert. Das dürfte auch eine Reaktion auf die verschlechterte Wirtschaftslage in diesem Sektor sein. Im Baugewerbe haben 21,6 Prozent der Befragten Personal abgebaut und 12,9 Prozent haben aufgestockt. Die Beschäftigung dürfte damit ebenfalls geschrumpft sein.

■ 3 Erwartungen

3.1 Umsätze

Umsatzerwartungen: Im Mittelstand herrscht Skepsis

Die mittelständische Wirtschaft beurteilt die weitere Konjunktorentwicklung deutlich zurückhaltender als zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr. Eine Konjunkturbelebung im 2. Halbjahr 2023 ist daher nicht zu erwarten. Im Gegenteil: Die befragten Unternehmen rechnen eher mit einer Verschlechterung.

Gleichwohl kommen aus dem Mittelstand auch positive Signale. So rechnen 24,4 Prozent der Befragten und damit jeder vierte mit steigenden Umsätzen. Der Vorjahreswert (37,0 Prozent) wird damit aber nicht wieder erreicht. Der Anteil der Pessimisten, die sinkende Umsätze erwarten, liegt mit 26,7 Prozent zudem deutlich höher als im Vorjahr (17,7 Prozent).

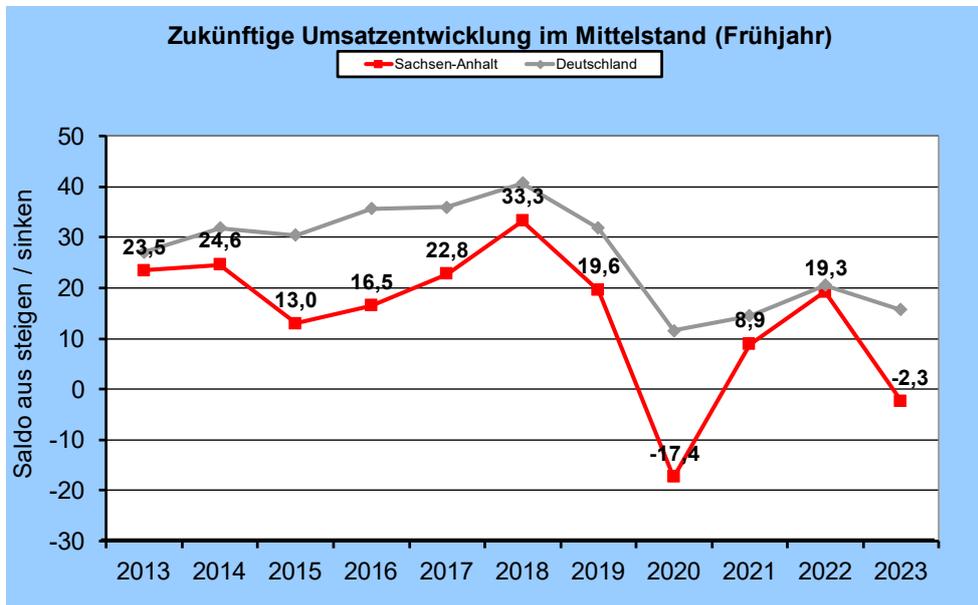
Tab. 8: Umsatzerwartungen im Mittelstand (laufendes Jahr)

■	Sachsen-Anhalt	Deutschland *)
steigend	24,4 (37,0)	31,7 (34,1)
stabil	48,9 (45,3)	51,3 (51,1)
sinkend	26,7 (17,7)	16,0 (13,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben; *) Die bundesweite Befragung wurde im März 2023 durchgeführt.

Der Saldo aus steigenden und sinkenden Umsatzerwartungen rutscht unter die Nulllinie. Er signalisiert damit eine wahrscheinliche Verschlechterung der

Lage. In den letzten 10 Jahren war das nur zweimal der Fall. 2020 (-17,4 Punkte) und eben im laufenden Jahr (-2,3 Punkte).



Die Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen unterscheiden sich wenig voneinander. Auffällig ist allerdings der spürbare Pessimismus im Handel. So rechnen 39,1 Prozent der Befragten mit sinkenden Umsätzen. Steigende Umsätze erwarten nur 11,1 Prozent der befragten Händler, nachdem es im Vorjahr noch 25,0 Prozent waren.

Wo sollen Wachstumsimpulse herkommen?

Auch im Dienstleistungsgewerbe sind die Umsatzerwartungen nicht mehr so zuversichtlich wie vor Jahresfrist. 29,3 Prozent der Befragten erwarten ein Umsatzplus im laufenden Jahr. Dieser Anteil hatte im Vorjahr noch bei 43,4 Prozent gelegen. Gleichzeitig sind 21,2 Prozent der Befragten pessimistisch. Dennoch könnte das Dienstleistungsgewerbe im Jahr 2023 einen positiven Wachstumsbetrag leisten. Allerdings dürfte das die Einbrüche in anderen Bereichen nur zum Teil kompensieren. So sind die Wachstumsaussichten auch im Baugewerbe rückläufig. Überwiegend (28,5 Prozent der Befragten) rechnet die Branche mit Umsatzeinbußen, bestenfalls mit einer stagnierenden Umsatzentwicklung (49,6 Prozent der Befragten).

Kaum wachsen dürfte zudem das Verarbeitende Gewerbe in Sachsen-Anhalt. Dabei ist der deutliche Anstieg der Zahl der Pessimisten, die sinkende Umsätze erwarten, auffällig. So ist zwar eine Überreaktion des Mittelstandes angesichts der aktuellen hohen Belastungen möglich, gleichzeitig aber auch eine weitere Verschlechterung der Lage nicht auszuschließen.

Tab. 9: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	27,7 (45,5)	43,8 (39,1)	28,6 (15,5)
Baugewerbe	21,9 (25,8)	49,6 (56,3)	28,5 (17,9)
Handel	11,1 (25,0)	49,2 (43,3)	39,1 (31,7)
Dienstleistungen	29,3 (43,4)	49,5 (43,4)	21,2 (13,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.; in (): Vorjahresangaben.

3.2 Personalplanungen

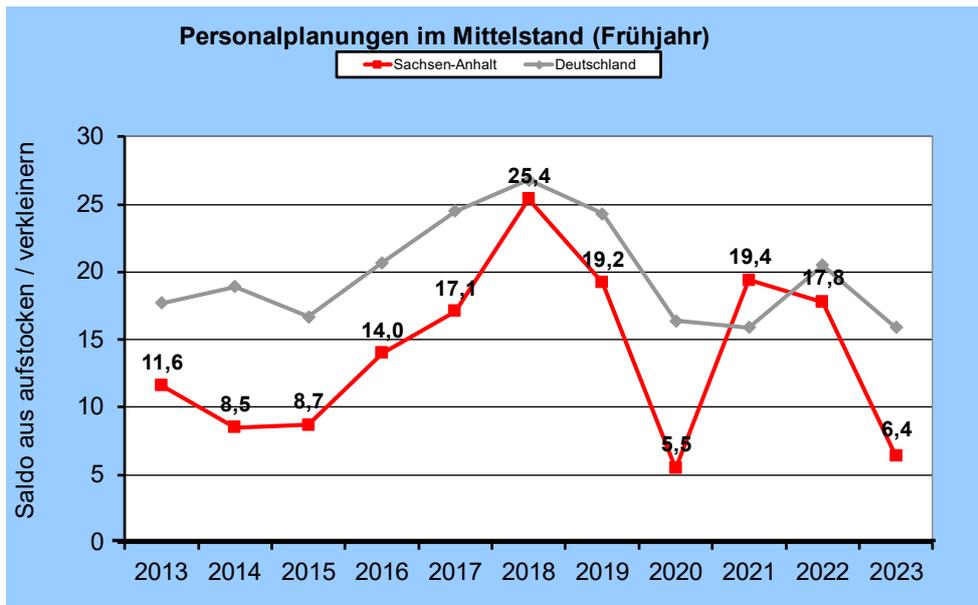
Im Mittelstand ist eine Zurückhaltung bei den Personalplanungen zu spüren. Zwar will jeder sechste Befragte (16,1 Prozent) zusätzliche Mitarbeiter einstellen, in der Vorjahresbefragung war das allerdings noch bei 22,3 Prozent der Befragten der Fall. Zudem rechnet jeder zehnte Befragte (9,7 Prozent) mit einem Personalabbau. Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen (74,2 Prozent) wird den Personalbestand unverändert lassen. Die Beschäftigungspläne in Sachsen-Anhalt sind zurückhaltender als im Bundestrend.

Weniger offene Stellen im Mittelstand

Tab. 10: Künftige Entwicklung des Personalbestandes

■	Sachsen-Anhalt	Deutschland *)
aufstocken	16,1 (22,3)	23,6 (27,0)
unverändert	74,2 (73,2)	67,8 (65,2)
verkleinern	9,7 (4,5)	7,7 (6,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben; *) Die bundesweite Befragung wurde im März 2023 durchgeführt.



Der Saldo der Personalplanungen (Prozentanteile von aufstocken und verkleinern) rutscht auf +6,4 Punkte, nachdem im Vorjahr noch ein Niveau von +17,8 Punkte erreicht wurde. Die Personalplanungen der Unternehmen sind damit zwar weiter auf Kapazitätserweiterung ausgerichtet, der Bedarf an Arbeitskräften könnte sich aber abschwächen.

Tab. 11: Personalplanungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	17,9 (31,3)	69,6 (62,5)	12,5 (6,3)
Baugewerbe	13,0 (12,3)	75,4 (84,4)	11,6 (3,2)
Handel	6,3 (21,3)	76,6 (75,4)	17,2 (3,3)
Dienstleistungen	20,3 (24,3)	73,8 (70,7)	5,9 (5,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.; in (): Vorjahresangaben.

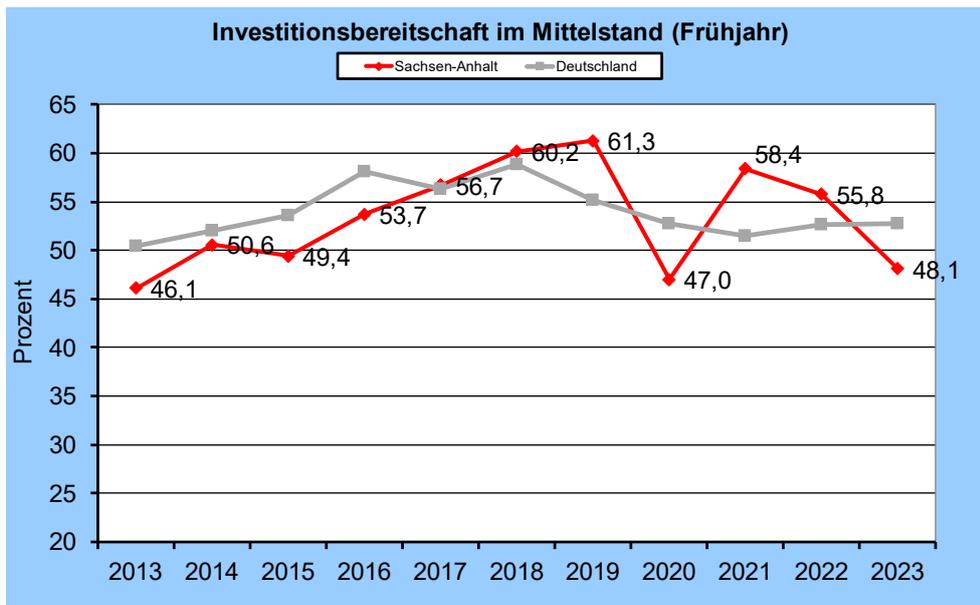
Anders als im Vorjahr sieht der Handel für die kommenden Monate kaum Chancen auf steigende Beschäftigtenzahlen. Im Gegenteil: 17,2 Prozent der Befragten wollen den Personalbestand verkleinern. Das ist ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr. Lediglich 6,3 Prozent der Unternehmen planen eine Personalaufstockung, nachdem es im Vorjahr noch 21,3 Prozent waren. Deutlich höher als vor Jahresfrist ist der Anteil der Unternehmen mit Stellenabbauplänen auch im Baugewerbe. 11,6 Prozent planen eine Ver-

kleinerung der Belegschaft (Vorjahr: 3,2 Prozent). Allerdings wollen weiterhin etwas mehr Bauunternehmen Personal einstellen als abbauen. Dies ist auch deshalb bemerkenswert, weil, wie oben gezeigt wurde, die Zahl der Bauunternehmen, die ihren Personalbestand verkleinert haben, die Zahl der Unternehmen mit wachsendem Personalbestand übertrifft. Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich der Personalbedarf verringert. Hatten im Vorjahr noch 31,3 Prozent der Befragten einen zusätzlichen Personalbedarf angemeldet, so sind es diesmal nur 17,9 Prozent. Immerhin überwiegt dieser Wert den Anteil der Unternehmen, die weniger Personal benötigen (12,5 Prozent). Einen Stellenaufbau dürfte es in den kommenden Monaten vorrangig im Dienstleistungsgewerbe geben. Jeder fünfte Befragte (20,3 Prozent) plant eine Aufstockung.

3.3 Investitionen

Die Investitionsbereitschaft im Mittelstand hat sich merklich abgeschwächt. Aktuell planen 48,1 Prozent der Befragten ein Investitionsvorhaben (Vorjahr: 55,8 Prozent). Damit liegt die Investitionsneigung unter dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Auch im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt sind in Sachsen-Anhalt diesmal wenige Investitionen geplant. Dabei dürfte sich der deutliche Anstieg der Finanzierungskosten negativ auf die Investitionsbereitschaft im Mittelstand ausgewirkt haben.

Investitionsbedingungen verschlechtert



Unternehmen, die Investitionen planen, wollen vorrangig Ersatzinvestitionen durchführen (66,1 Prozent der Befragten). Leicht zurückgegangen ist der Anteil der Unternehmen, die (auch) Erweiterungsinvestitionen vorhaben. Investitionen in eine verbesserte Energieeffizienz plant gut jedes dritte Unternehmen (34,9 Prozent). Das ist ein leichtes Plus gegenüber dem Vorjahreswert.

Investitionen in mehr Energieeffizienz

Tab. 12: Art der Investitionen

■	Sachsen-Anhalt	Deutschland *)
Erweiterung	46,2 (48,2)	53,4 (55,4)
Rationalisierung	13,7 (13,5)	21,0 (23,8)
Energieeffizienz	34,9 (33,5)	k.A..
Ersatz	66,1 (67,6)	58,2 (61,2)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich. *) Die bundesweite Befragung wurde im März 2023 durchgeführt.

In allen Wirtschaftsbereichen werden Investitionen zurückgefahren. Im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Dienstleistungsgewerbe plant weiterhin eine Mehrzahl der Befragten Investitionen. Zudem übersteigt dieser Anteil in Sachsen-Anhalt erneut den Bundeswert (vgl. Tab. 13). Anders dagegen der Han-

del. Hier verringerte sich der Anteil der Unternehmen, die ein Investitionsvorhaben planen, auf nur noch 37,1 Prozent.

Tab. 13: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	Sachsen-Anhalt	Deutschland *)
Verarb. Gewerbe	59,8 (64,0)	54,2 (55,6)
Baugewerbe	38,2 (43,3)	51,3 (52,0)
Handel	37,1 (57,4)	48,6 (49,5)
Dienstleistungen	53,0 (58,0)	55,0 (53,0)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben; *) Die bundesweite Befragung wurde im März 2023 durchgeführt.

In den meisten Fällen (59,6 Prozent) wird nicht investiert, weil das Unternehmen bereits in der Vergangenheit investiert hatte. Finanzierungsprobleme als Hemmnis der Investitionsplanungen spielte bei jedem zehnten Unternehmen eine Rolle. 4,0 Prozent der Befragten investierten nicht (mehr), weil das Unternehmen aufgegeben bzw. verkauft wird.

Tab. 14: Grund für unterlassene Investitionen

■	Finanzierungsprobleme	10,0 (9,1)
	in Vergangenheit investiert	59,6 (55,1)
	keine Invest. geplant	26,3 (29,0)
	Verkauf/ -Aufgabe	4,0 (6,8)

Angaben in % der Befragten.

■ 4 Finanzierung des Mittelstandes

4.1 Ertragslage

Ertragssteigerungen waren unter den gegenwärtigen Bedingungen nur selten möglich. 21,1 Prozent der befragten Mittelständler meldeten ein Ertragsplus. Im Vorjahr lag dieser Anteil noch rund 10 Prozentpunkte höher. Eine negative Ertragsentwicklung meldeten 31,7 Prozent der Befragten. Im Vorjahr waren 20,2 Prozent der Unternehmen betroffen.

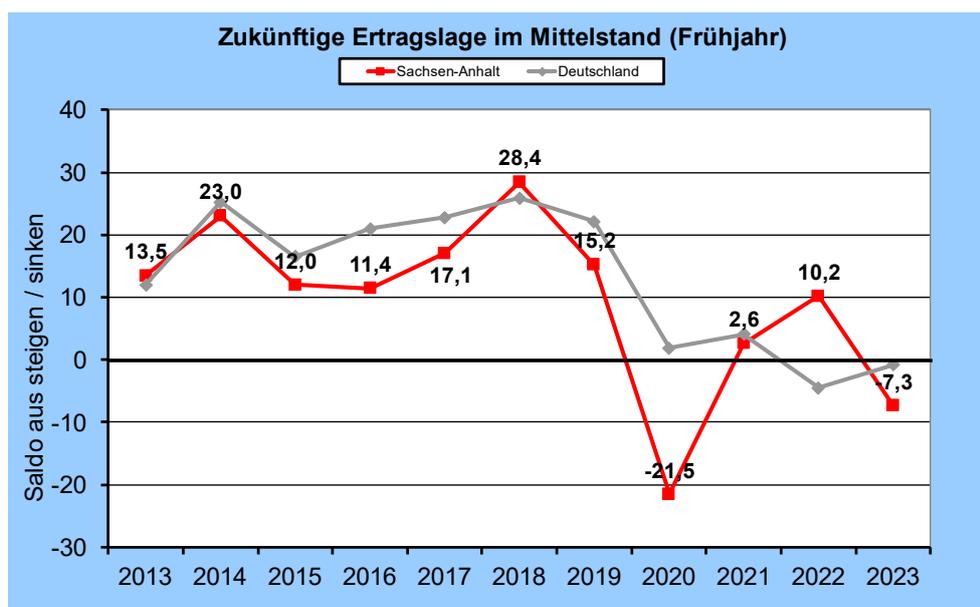
Kostendruck belastet Ertragslage

Tab. 15: Ertragslage im Mittelstand

■	Sachsen-Anhalt	
gestiegen	21,1 (31,7)	
stabil	47,2 (48,1)	
gesunken	31,7 (20,2)	

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Auch in den kommenden Monaten dürfte die Ertrags-situation im Mittelstand ein Sorgenkind bleiben. Nur 17,8 Prozent der Befragten (Vorjahr: 31,3 Prozent) rechnen mit steigenden Gewinnen. Gleichzeitig er-wartet jeder Vierte (25,1 Prozent) sinkende Erträge. Während der Coronazeit abgeschmolzene Kapitalre-serven dürften so nur schwer wieder aufgefüllt wer-den. Der Mittelstand in Sachsen-Anhalt ist damit deutlich pessimistischer als der Bundesdurchschnitt.



Tab. 17: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand

■	Sachsen-Anhalt	Deutschland *)
steigend	17,8 (31,3)	22,8 (22,6)
stabil	57,1 (47,6)	52,7 (48,7)
sinkend	25,1 (21,1)	23,6 (27,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben; *) Die bundesweite Befragung wurde im März 2023 durchgeführt.

4.2 Eigenkapital

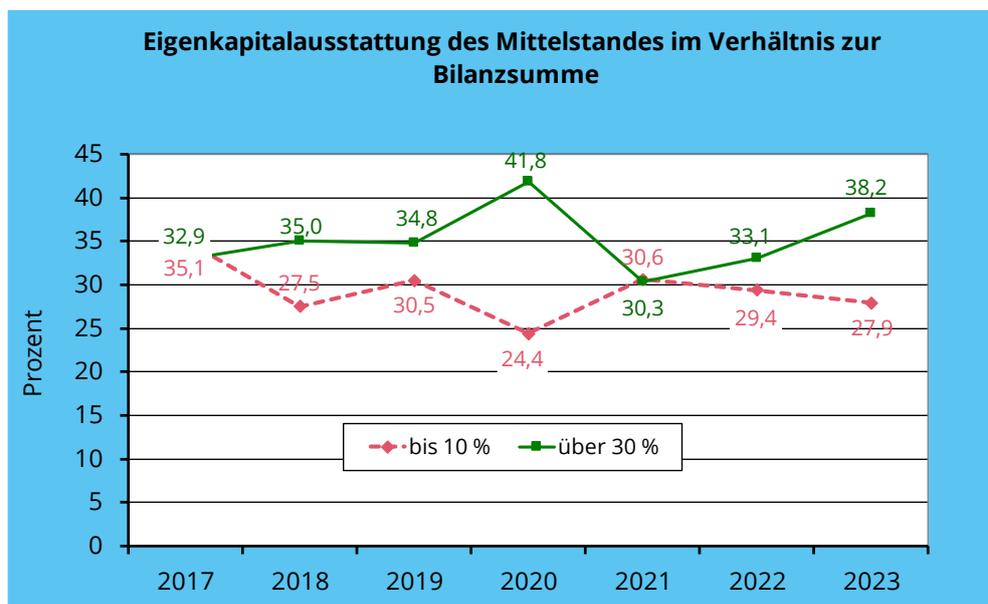
Noch kein Einfluss der Energiekrise

Die Eigenkapitalquoten im Mittelstand haben sich nach dem Corona-Einbruch verbessert. Bereits im Vorjahr hatte die Erholung eingesetzt. Mittlerweile melden 38,2 Prozent der Befragten eine solide Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Im Vorjahr war das bei 33,1 Prozent der Unternehmen der Fall, vor zwei Jahren bei 30,3 Prozent der Befragten. Der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen mit einer niedrigen Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent verringerte sich zudem auf 27,9 Prozent (Vorjahr: 29,4 Prozent). Zum Vergleich: Im Frühjahr 2021 wiesen noch 30,6 Prozent der Befragten eine niedrige Eigenkapitalquote auf. Möglicherweise wird die Erholung der Eigenkapitalquoten aber nur von kurzer Dauer sein. Die schlechte Ertragslage aufgrund der Energiekrise hat den Spielraum für den Aufbau von Eigenkapital erheblich eingeschränkt.

Tab. 18: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes

■	bis 10%	27,9 (29,4)
	bis 20%	19,4 (20,9)
	bis 30%	14,5 (16,6)
	über 30%	38,2 (33,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.; in (): Vorjahresangaben.



Weiterhin hoch ist der Anteil eigenkapitalschwacher Unternehmen im Handel. 30,2 Prozent der Befragten meldeten eine Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent. Das entspricht weitgehend dem Vorjahresstand. Gleichzeitig konnten vier von zehn Unternehmen ihre Eigenkapitalquote auf über 30 Prozent bringen. Das ist ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr.

Tab. 19: Eigenkapitalausstattung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	23,5 (27,8)	21,4 (17,5)	17,3 (18,6)	37,8 (36,1)
Baugewerbe	25,0 (29,9)	27,5 (23,9)	14,2 (16,4)	33,3 (29,9)
Handel	30,2 (30,0)	15,1 (14,0)	15,1 (26,0)	39,6 (30,0)
Dienstleist.	28,9 (29,4)	17,8 (22,9)	13,9 (12,9)	39,4 (34,7)

Angaben in % der Befragten; in (): Vorjahresangaben.

Auch im Dienstleistungsgewerbe ist eine deutliche Zweiteilung in Sachen Eigenkapital erkennbar. So erhöhte sich der Anteil der Unternehmen mit einer hohen Eigenkapitalquote auf 39,4 Prozent (Vorjahr: 34,7 Prozent), während fast 29 Prozent der Befragten als eigenkapitalschwach anzusehen sind (Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent).

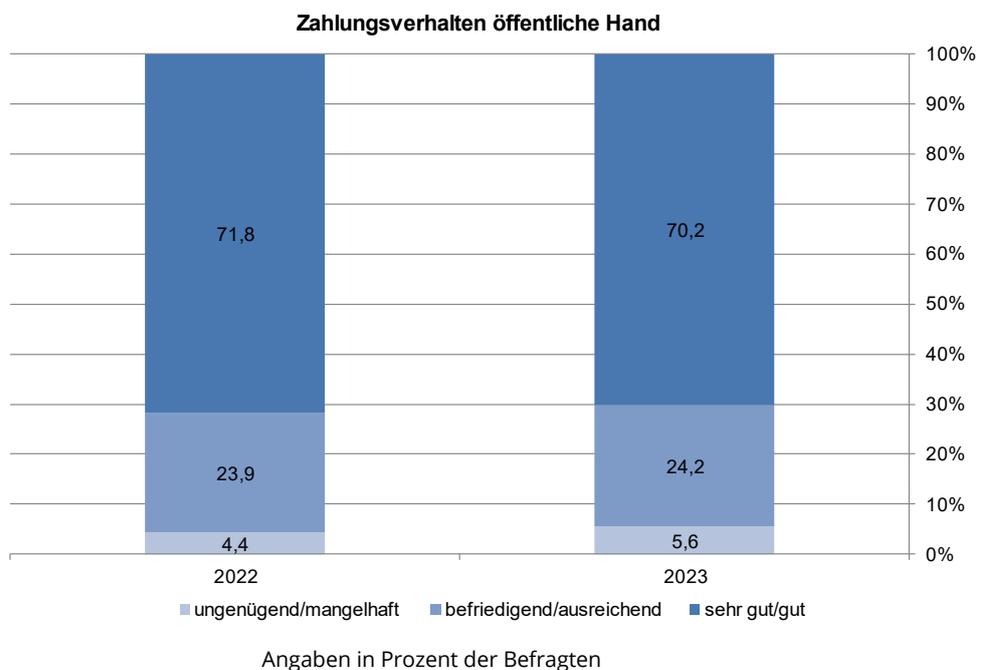
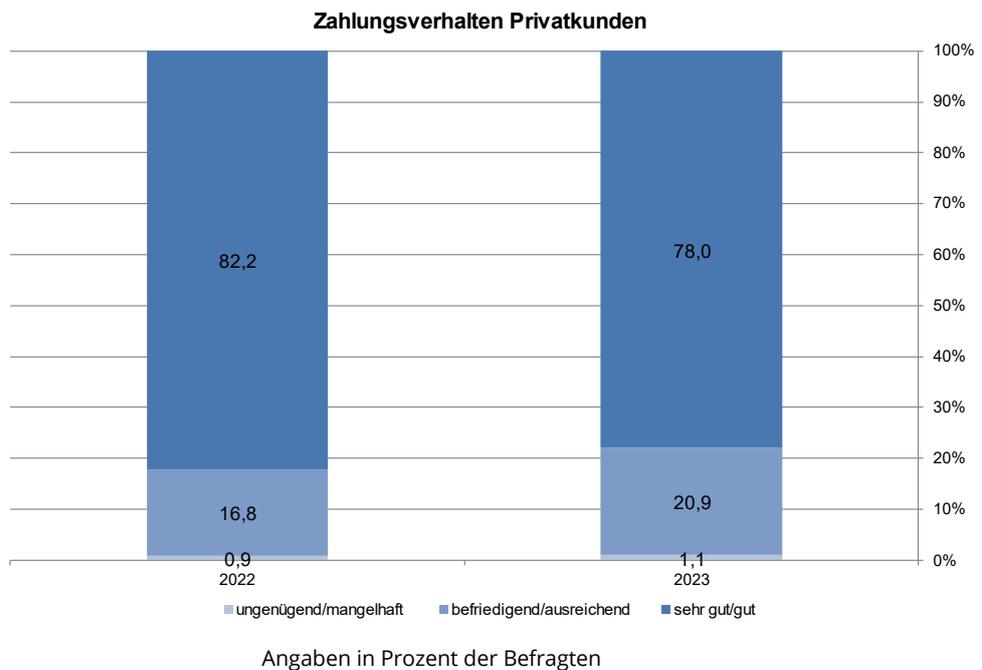
Im Vergleich zur letztjährigen Situation verzeichnete das Baugewerbe eine spürbare Verbesserung der Eigenkapitalsituation. Jedes dritte Bauunternehmen (33,3 Prozent) weist eine solide Eigenkapitalausstattung auf, nur noch jeder vierte Befragte meldete eine schwache Eigenkapitalquote. Vor einem Jahr lag dieser Wert noch rund fünf Prozentpunkte höher (vgl. Tab. 19). Eine Zunahme der eigenkapitalstarken Unternehmen gab es auch im Verarbeitenden Gewerbe.

4.3 Zahlungsverhalten der Kunden

Das Zahlungsverhalten der Kunden blieb von der Energiekrise und den damit einhergehenden Belastungen nicht unberührt. Zwar bewerteten 78,0 Prozent der Befragten das Zahlungsverhalten der Privatkunden als „gut“ bzw. „sehr gut“. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich dieser Anteil aber spürbar verringert.

Zahlungserfahrungen sind gemischt

Auch die Zahlungsweise der öffentlichen Hand wird von den mittelständischen Unternehmen zunehmend kritisiert. Nur noch 70,2 gaben diesem ein „gut“ bzw. „sehr gut“ (Vorjahr: 71,8 Prozent der Befragten). 5,6 Prozent der Befragten waren mit der Zahlungsmoral öffentlicher Auftraggeber gar nicht einverstanden.



Die Forderungsausfälle für den Mittelstand haben sich im Zuge der Konjunkturabschwächung erhöht.

11,7 Prozent der Befragten (Vorjahr: 7,0 Prozent) meldeten Zahlungsausfälle von mehr als 1,0 Prozent des Umsatzes. Geringe Verluste von bis zu 0,1 Prozent des Jahresumsatzes verzeichneten 38,5 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 42,4 Prozent). Nur 26,0 Prozent der Befragten hatten gar keine Ausfälle zu beklagen.

Tab. 20: Durchschnittliche Forderungsausfälle des Mittelstandes in Prozent zum Umsatz

■	bis 0,1%	38,5 (42,4)
	bis 0,5%	13,8 (14,0)
	bis 1,0%	10,0 (10,1)
	über 1,0%	11,7 (7,0)
	keine Verluste	26,0 (26,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 5 Schwerpunkt: Finanzierungsbedingungen

Die Zinswende, höhere Anforderungen der Banken, aber auch die schwächere Wirtschaftslage haben dazu geführt, dass sich die Finanzierungsbedingungen für den Mittelstand merklich verschlechtert haben. Entsprechend dürfte auch die Nachfrage nach Krediten zurückgegangen sein. 22,8 Prozent der Befragten haben in den letzten Monaten einen Kreditantrag gestellt. Dabei zeigen sich Unterschiede in den Wirtschaftsbereichen. Im Handel benötigten 26,7 Prozent der Unternehmen einen Kredit, im Baugewerbe nur 18,8 Prozent der Befragten.

Unternehmensfinanzierung nach der Zinswende

Tab. 21: Kreditaufnahme im Mittelstand nach Hauptwirtschaftsbereichen

■	ja	nein
Verarb. Gew.	25,2	74,8
Baugewerbe	18,8	81,2
Handel	26,7	73,3
Dienstleist.	22,4	77,6
Gesamt	22,8	77,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,

Kredite benötigt der Mittelstand in Sachsen-Anhalt vorrangig zur Investitionsfinanzierung (73,8 Prozent der Befragten) sowie als Betriebsmittelfinanzierung (21,4 Prozent), selten, um akuten Liquiditätsmangel zu überbrücken.

Tab. 22: Zweck des Kreditantrags im Mittelstand

■	Investitionen	73,8	
	Betriebsmittel	21,4	
	Warenfinanzierung	18,4	
	Liquiditätsmangel	6,8	
	Finanzierung lfd. Kosten	5,8	

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., Mehrfachnennungen möglich.

Angst vor Zahlungsausfällen unbegründet?

Durch das steigende Zinsniveau kommen Befürchtungen auf, dass kleine und mittlere Unternehmen zunehmend in Finanzierungsschwierigkeiten geraten könnten. Bei einer weiteren Verschärfung der Finanzierungsbedingungen könnten tatsächlich vermehrt Kreditausfälle drohen. Bislang scheint die Lage aber noch entspannt, da offenbar ein Teil der Kredite zu günstigen Konditionen aufgenommen wurde. So befürchten 10,7 Prozent der Befragten, den Zinsverpflichtungen durch das steigende Zinsniveau nicht mehr nachkommen zu können. Das ist ein höherer Anteil als in der bundesweiten Umfrage (8,4 Prozent).

Tab. 23: Sorge vor Zinsverpflichtungen im Mittelstand

■	ja	nein
Verarb. Gew.	6,9	93,7
Baugewerbe	10,7	89,3
Handel	12,3	87,7
Dienstleist.	10,9	89,1
Gesamt	10,7	89,3

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Aus dem aktuellen konjunkturellen Umfeld erwachsen für den Mittelstand zahlreiche Herausforderungen. Zum Teil sehen die Befragten eine echte Bedrohung für ihr Unternehmen.

So sehen viele Unternehmen weiterhin erhebliches Bedrohungspotenzial durch die allgemeine Teuerung. 41,9 Prozent der Befragten meinen, dass die Inflation das Geschäft voll schädigt. Dieser Anteil liegt gleichwohl etwas niedriger als vor Jahresfrist. Knapp die Hälfte der Befragten (49,4 Prozent) erwartet etwas Schaden, nur 8,7 Prozent sehen gar keine Bedrohung durch den allgemeinen Preisauftrieb.

Teuerung schadet dem Mittelstand

Eine enorme Gefahr sieht der Mittelstand zudem in den Preisanstiegen und Versorgungsrisiken bei Energieträgern wie Gas und Strom. 46,3 Prozent der Unternehmen sehen ein starkes Schadenspotenzial für das Geschäftsmodell. Für weitere 44,4 Prozent der Befragten ist die Bedrohung geringer, aber immer noch real. Nur jeder Zehnte (10,3 Prozent) sieht sich gar nicht bedroht.

Ausfälle bzw. Verzögerungen bei Zulieferungen sind nur noch für 15,3 Prozent der Befragten eine volle Geschäftsbedrohung. Im Vorjahr lag dieser Anteil noch bei 41,5 Prozent. Gut ein Viertel der Befragten (26,5 Prozent) sieht in Lieferproblemen gar keine Gefahren mehr.

Tab. 24: Befürchtete Schäden für das Geschäft aufgrund von...

■	voll	etwas	gar nicht
Ausfall oder Verzögerung von Zulieferungen	15,3 (41,5)	58,2 (47,4)	26,5 (11,1)
Mangelnder Verfügbarkeit von Personal	39,0 (40,2)	47,5 (41,1)	13,6 (18,7)
Allgemeine Teuerung/Inflation	41,9 (58,7)	49,4 (34,9)	8,7 (6,5)
Veränderung der Finanzierungsbedingungen (steigende Zinsen)	30,0 (25,3)	47,5 (49,3)	22,5 (25,3)
Preisanstiege u. Versorgungsrisiken bei Strom, Gas, Erdöl	46,3 (34,7)	44,4 (45,5)	10,3 (19,8)
Sonstiges	16,2 (18,0)	39,9 (34,4)	43,9 (47,6)

Angaben in % der Befragten; Mehrfachnennungen, in (): Vorjahreswerte.

Die mangelnde Verfügbarkeit von Personal wird von 39,0 Prozent der Befragten voll als Belastung für das Geschäft wahrgenommen. Dieser Wert unterscheidet sich praktisch nicht vom Vorjahresstand. Nur wenige Befragte (13,6 Prozent) sehen sich nicht vom Personalmangel betroffen.

Die Verschlechterungen der Finanzierungsbedingungen machen sich im Mittelstand mittlerweile bemerkbar. Bereits 30,0 Prozent der Unternehmen bezeichneten die veränderten Finanzierungsbedingungen als schwerwiegendes Problem, nachdem das im Vorjahr nur 25,3 Prozent der Befragten betraf. Knapp die Hälfte der Befragten (47,5 Prozent) rechnet durch das steigende Zinsniveau mit geringfügigen Auswirkungen aufs Geschäft.

Die Belastungen für den Mittelstand in den letzten zwölf Monaten waren erheblich, beispielsweise aufgrund der Preissteigerungen bei Energie und der verschlechterten Finanzierungsbedingungen. Nicht immer konnten die Kostensteigerungen abgedeckt bzw. weitergegeben werden. Zudem belastet die Zinswende auch die Nachfrageseite massiv, beispielsweise bei Immobilien- und Verbraucherkrediten.

■ 6 Standortfaktoren

6.1 Internetanbindung und -nutzung

Stockt der Breitbandausbau?

Der Mittelstand in Sachsen-Anhalt ist bei der Wahrung der Chancen des digitalen Wandels auf eine entsprechende Infrastruktur angewiesen. Entscheidend ist eine schnelle Internetanbindung, zunehmend auch schnelles mobiles Internet.

Die befragten Unternehmen bewerten in dieser Hinsicht die Verfügbarkeit von schnellem Internet mehrheitlich positiv. 83,0 Prozent der Befragten verfügen nach eigenen Angaben über einen schnellen Hochgeschwindigkeitsinternetanschluss. Allerdings zeigt sich zuletzt keine Verbesserung mehr. Denn das

entspricht weitgehend im Vorjahreswert (vgl. Tab. 24).

Tab. 25: Verfügbarkeit von Hochgeschwindigkeitsinternet (Mittelstand Sachsen-Anhalt, gesamt)

■	
2017	72,7
2018	70,9
2019	75,4
2020	78,8
2021	85,3
2022	83,4
2023	83,0

Angaben in % der Befragten

14,0 Prozent der Unternehmen in Sachsen-Anhalt haben bislang keine Anbindung an schnelles Internet wie DSL oder LTE (Vorjahr: 11,7 Prozent). Drei Prozent der Befragten haben keinen Bedarf bzw. kein Interesse an einer Internetverbindung. Aber auch diejenigen, die Zugang zu schnellem Internet haben, bemängeln noch Beschränkungen, wenngleich sich die Unternehmen zufriedener zeigten als im Vorjahr. So bezeichneten zwei von drei Befragten (67,5 Prozent) ihre Internetgeschwindigkeit als ausreichend. Mehr als jeder Vierte ist der Meinung, dass der Internetanschluss insbesondere für neue Anwendungen schneller werden muss.

**Internetgeschwindigkeit
reicht noch nicht**

Tab. 26: Einschätzung des Internetzugangs

■		
	Internet ist ausreichend schnell	67,5 (62,4)
	Internet muss für neue Anwendungen schneller werden	29,9 (32,6)
	Internet ist zu langsam	10,9 (14,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.; in (): Vorjahresangaben. Mehrfachnennungen möglich.

Rezession und Inflation bremsen Innovationen

6.2 Innovationen

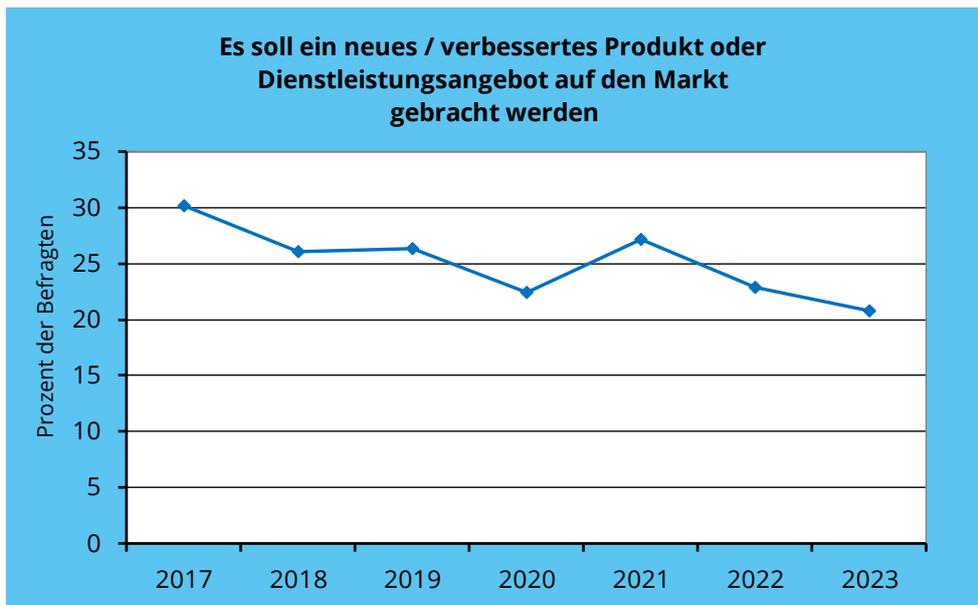
Die Innovationstätigkeit im Mittelstand hat sich weiter abgeschwächt. Zunächst wirkte sich die Coronakrise negativ aus, nun kamen die Belastungen durch die Energiekrise hinzu. So haben im vergangenen Jahr nur 20,0 Prozent der Unternehmen ein neues oder verbessertes Produkt- oder Dienstleistungsangebot auf den Markt gebracht. Der Anteil lag unter den Werten der beiden Vorjahre (21,7 Prozent bzw. 23,7 Prozent). Überdurchschnittlich hoch war der Anteil der Innovatoren im Verarbeitenden Gewerbe, niedriger als im Vorjahr im Handel und auch im Dienstleistungssektor.

Tab. 27: Innovationen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	im Vorjahr durchgeführt	in diesem Jahr geplant
Verarb. Gew.	31,3 (27,0)	32,4 (29,7)
Baugewerbe	10,4 (10,0)	10,9 (11,9)
Handel	24,6 (29,5)	30,6 (34,4)
Dienstleist.	19,5 (21,9)	18,4 (21,3)
Gesamt	20,0 (21,7)	20,8 (22,9)

Angaben in % der Befragten; in (): Vorjahresbefragung

Die Innovationsplanungen für das laufende Jahr sind ebenfalls zurückgefallen. Dabei könnten auch die gestiegenen Finanzierungskosten eine Rolle spielen. Für das Jahr 2023 haben lediglich 20,8 Prozent der Befragten Innovationen geplant (Vorjahr: 22,9 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe ist der Anteil der Unternehmen, die eine Veränderung oder Erweiterung der Produkt- und/oder Angebotspalette vorhaben, am höchsten, gefolgt vom Handel.



Tab. 28: Partner bei Produktentwicklungen/Innovationen

■	
mit Unternehmen aus Sachsen-Anhalt	23,7 (27,9)
mit wissenschaftlichen Einrichtungen in Sachsen-Anhalt	12,9 (12,8)
mit Unternehmen außerhalb Sachsen-Anhalts	25,8 (25,6)
mit wissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb von Sachsen-Anhalt	3,2 (9,3)
alleine realisiert	54,8 (43,0)

Angaben in % der Befragten; in (): Vorjahresbefragung; Mehrfachnennungen möglich.

Als wichtigster Partner bei der Produktentwicklung bzw. bei Innovation fungieren im hiesigen Mittelstand andere Unternehmen. Dabei stammen die Partner bei 23,7 Prozent der Befragten aus Sachsen-Anhalt und bei 25,8 Prozent der Befragten aus anderen Bundesländern. Mehrfachnennungen sind möglich. 12,9 Prozent der Befragten, die zuletzt Innovationen durchführten, kooperierten mit wissenschaftlichen Einrichtungen im Land. Rückläufig waren Zusammenarbeiten hingegen mit auswärtigen Forschungseinrichtungen. Die Mehrzahl der hiesigen Mittelständler hat das Innovationsvorhaben allein realisiert. Dieser Anteil nahm gegenüber dem Vorjahr

(43,0 Prozent) deutlich zu. Der aktuell zu verzeichnende Rückgang von Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen könnte eine mittel- bis langfristige Schwächung der Innovationskraft im hiesigen Mittelstand nach sich ziehen.

■ 7 Zusammenfassung

Die Energiepreiskrise hat der Konjunktur einen erheblichen Dämpfer verpasst. Nach dem Aufholprozess im vergangenen Jahr dürfte die Wirtschaftsleistung in diesem Jahr schrumpfen. Auch im Mittelstand hat sich die Stimmungslage spürbar eingetrübt. Nur noch 59,5 Prozent der rd. 460 befragten Unternehmen in Sachsen-Anhalt beurteilten die aktuelle Geschäftslage mit „gut“ bzw. „sehr gut“. Vor einem Jahr lag dieser Anteil noch rund 10 Prozentpunkte höher. Dennoch schätzt die Mehrzahl der Unternehmen die Geschäftslage nach wie vor positiv ein. Das gilt allerdings nicht für den Handel.

Die schwächere Konjunkturlage führte dazu, dass sich die Umsätze schlechter entwickelten als im vergangenen Frühjahr. 30,5 Prozent der Befragten meldeten einen Umsatzrückgang, 28,2 Prozent der Befragten erzielten ein Umsatzplus. Auch die Beschäftigung ist in den letzten 12 Monaten nicht gewachsen. 19,0 Prozent der Unternehmen haben die Belegschaft aufgestockt. Fast ebenso viele (18,7 Prozent) meldeten eine kleinere Beschäftigtenzahl. Vor allem im Handel und im Baugewerbe war ein Personalabbau zu verzeichnen. Sehr zurückhaltend sind auch die weiteren Personalplanungen im Mittelstand. 16,1 Prozent der Befragten planen eine Personalaufstockung, jeder zehnte Befragte (9,7 Prozent) erwartet eine sinkende Beschäftigtenzahl.

Die weitere Wirtschaftsentwicklung beurteilten die Unternehmen in Sachsen-Anhalt überwiegend pessimistisch. Lediglich 24,4 Prozent der befragten Unternehmen erwarten ein Umsatzplus. Vor einem Jahr waren es 37,0 Prozent. Sinkende Umsätze befürchten 26,7 Prozent der Befragten (Vorjahr: 17,7 Prozent).

Pessimistischer als jetzt waren die Umsatzerwartungen in den letzten 10 Jahren nur einmal: im Frühjahr 2020. Vor allem die negative Stimmung im Handel trägt zu den schwachen Geschäftserwartungen bei.

Rezession und Inflation führen zu deutlich negativen Einflüssen auf die Investitionsbereitschaft. Nach zwei Jahren, in denen eine Mehrzahl der Unternehmen ein Investitionsvorhaben plante, hat sich der Anteil der investitionsbereiten Unternehmen auf 48,1 Prozent abgeschwächt. Finanzierungsprobleme blockierten bei jedem zehnten Unternehmen die Investitionsplanungen.

Damit sind erste negative Auswirkungen der Zinswende auf die Geschäftsentwicklung im Mittelstand zu verzeichnen. Zudem rechnen 10,7 Prozent der Befragten in Sachsen-Anhalt damit, den eigenen Zinsverpflichtungen möglicherweise nicht mehr nachkommen können. Das ist ein höherer Anteil als in der bundesweiten Umfrage (8,4 Prozent).

Ein erhebliches Bedrohungspotenzial sieht der Mittelstand durch die allgemeine Teuerung. Nur 8,7 Prozent der Befragten sehen gar keine Gefahren für die eigene Geschäftslage durch den allgemeinen Preisauftrieb. 41,9 Prozent der Befragten erwarten, dass die Inflation die Geschäftslage voll beeinträchtigt. Als eine große Gefahr betrachtet der hiesige Mittelstand zudem die Preisanstiege und Versorgungsrisiken speziell bei Energieträgern. 46,3 Prozent sehen sich voll betroffen, nur jeder Zehnte (10,3 Prozent) gar nicht. Verzögerungen und Ausfälle bei Zulieferungen sind dagegen bei deutlich weniger Befragten als im Vorjahr eine starke Bedrohung für das Unternehmen. Die mangelnde Verfügbarkeit von Personal wird von 39,0 Prozent der Befragten voll als Belastung für das Geschäft wahrgenommen.

Positiv entwickelten sich noch einmal die Eigenkapitalquoten im Mittelstand. 38,2 Prozent der Unternehmen erreichen mittlerweile wieder eine solide Eigenkapitalquote von über 30 Prozent (Vorjahr: 33,1 Pro-

zent der Befragten). Bei 27,9 Prozent der Unternehmen liegt die Eigenkapitalquote unter 10 Prozent. Der Anteil dieser eigenkapitalschwachen Firmen war damit geringer als im Vorjahr.

Gleichwohl dürfte sich dieser positive Trend in den kommenden Monaten nicht fortsetzen. Zu groß sind derzeit die Kostenbelastungen. So dürfte die deutlich verschlechterte Ertragslage eine weitere Verbesserung der Eigenkapitalquoten verhindern. Angespannt ist auch die Liquiditätslage des Mittelstandes infolge einer Verschlechterung des Zahlungsverhaltens. Mehr Unternehmen als im Vorjahr beklagten Forderungsausfälle. 11,7 Prozent der Befragten meldeten sogar sehr hohe Forderungsverluste, nur 26,0 Prozent der Befragten hatten gar keine Ausfälle zu beklagen.

Die Qualität der Internetanbindung sowie die Rahmenbedingungen für Innovationen sind wesentliche Standortfaktoren für die Unternehmen. Der Mittelstand in Sachsen-Anhalt meldet zwar in der Mehrzahl (83,0 Prozent) einen Zugang zu schnellem Internet. Allerdings wird die Geschwindigkeit oft noch bemängelt bzw. als zu langsam eingeschätzt. Beeinträchtigt von den mehrfachen Krisen der letzten Zeit ist offenbar das Innovationsverhalten des Mittelstandes. Seltenere als in den Vorjahren wurden Innovationen durchgeführt (neues oder verbessertes Produkt oder Dienstleistungsangebot). Nachdem im vergangenen Jahr 22,9 Prozent der Unternehmen eine Innovation planten, ist dieser Anteil auf 20,8 Prozent zurückgegangen. Mittelständische Unternehmen realisieren Neuerungen zunehmend häufiger allein ohne Kooperationspartner.

■ 8 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die bei der Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Die schriftliche Befragung fand zwischen dem 16.05. und dem 22.06.2023 statt.

Tab. 27: Wirtschaftszweig der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	21,7
	Baugewerbe	26,9
	Handel	12,2
	Dienstleistungen	39,2
	Gesamt	468 Unternehmen

Angaben in % der Befragten; Rest: o.A.

Die Stichprobendaten wurden gemäß der Wirtschaftsstruktur Sachsen-Anhalts hochgerechnet.

Tab. 28: Sitz des Unternehmens (Landkreis)

■	Halle (Saale)	8,8
	Magdeburg	13,0
	Dessau-Roßlau	4,0
	Salzwedel	4,6
	Anhalt-Bitterfeld	6,0
	Börde	6,4
	Burgenlandkreis	4,4
	Harz	9,5
	Jerichower Land	5,7
	Mansfeld-Südharz	6,2
	Saalekreis	9,5
	Salzlandkreis	6,8
	Stendal	5,5
	Wittenberg	9,5

Angaben in % der Befragten; Rest: o.A.

Tab. 29: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5 Personen	17,9
	6 – 10 Personen	18,6
	11 – 20 Personen	20,7
	21 – 50 Personen	24,6
	51 – 100 Personen	10,0
	101 – 250 Personen	6,4
	über 250 Personen	1,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Halle/Dessau Balles, Noack GmbH &
Co. KG
Ludwig-Wucherer-Str. 79
06108 Halle (Saale)

Ansprechpartner: Martin Plath
Tel.: (0345) 2 32 50 88
m.plath@halle.creditreform.de
www.creditreform-halle.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2023 Creditreform Halle/Dessau Balles, Noack GmbH
& Co. KG

*Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der
Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Un-
tersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner
Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausga-
ben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist
die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.*

Halle (Saale), 11. Juli 2023